Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 25 (1899)

Heft: 50

Artikel: Kein Wunder!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-435772

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

~∞ Briefliche Stoßseufzer eines Kunstgesättigten. ⊀>∞

weiß zwar nicht, ob Dir die Tagesblätter auch zu Befichte kommen ein Blud ift es nicht! - aber Du lebst ja doch auf einem fillen Dorfe, wo das Rindvieh friedlich neben den Leuten grast und wohnt, während in der Stadt, wo ich hause, die bosen Kritifer neben den

Menschen wohnen; und diese Sorte von Koftgangern kann einem ordentlichen Stadtburger das Ceben grundlich verleiden! So grundlich, daß ich gedenke auszureißen und "in die ferne gu fcweifen", denn das Gute liegt hier wirklich nicht fo nah, als der Dichter es haben will, im Begenteil.

Glockenlaute der Berden in Deinem Dorfe und zwischenhinein das Muhen der Kuhe, nebft dem Beblocke und dem Bemacker anderer Dersfügler foll mir und wird mir eine mogart iche Musik fein gegenüber dem ewigen, totlich langweiligen Bequack und Bequick und Bekeife und Befreisch in unserem Stadtteich, wo die kritischen froiche und Molche alltäglich ihre Konzerte zum Besten geben. Ob es nun zu Ehren der Mufik (die bei uns, ehrlich gefagt, ebenso notwendig jum Leben geworden ift wie Luft, Waffer und Brot) oder zum Preise der Malkunft angestimmt wird - einerlei; die Melodie ist so ziemlich dieselbe. Diese Teichinsagen nämlich ftammen samt und sonders aus der Lehrwerkstätte der firma Schnörenwagner, Salbaderio & Cie., find alfo in der gleichen Wolle gewaschen und gefärbt — wenn sie überhaupt gewaschen sind, was vielfach bestritten wird, wenigstens punkto Maul. Item! Was kann man von solchen Söglingen mehr verlangen, als daß fie alles, aber auch das Kleinfte, nicht nur von der Kunft, fondern auch von den Künftlern wiffen, daß fie ichon vor 4-Jahren von den Künstlern wie das Kind im Hause angesehen und gehalten worden find, mit ihnen gefrühftuckt, Abends gebechert haben und während des Tages ihnen farben gerieben und die Pfeifen gestopft und ausgeklopft haben! Was Wunder also, wenn sie ihnen anch das Räuspern und Spucken abgelernt haben und fogar bis zu dem Grunde des jeweiligen Reinigens u. f. w. durchgedrungen fi d? Jeder, auch der gartefte, intimfte Pinselstrich des Meifters ift ihnen genau bekannt, das Liebes, und Seelenlebens deffelben liegt vor ihnen wie auf einer Dotivtafel. Mur, un nicht gar zu indistret vor dem Publifum gu erscheinen, greifen fie aus dem fremdwörtertopf, der neben ihrem Schreibzeug fieht, gern ein oder zwei Dutend folder fremdlinge heraus und heften fie auf's Papier; fie sagen von einem Meister, er trage pastos auf, um nicht mit einem plumpdeutschen Ausdruck sagen zu muffen mit draller fleischfarbe (was ja leicht Du versteht mich doch, Lefer?). Blau und grun nennen fie zwar auch fo, und loben diese farben, besonders wenn der Künftler den lieben Gott felber forrigiert und auf Wiesen und fluren seiner Ceinwand diese farben noch saftiger und leuchtender aufzutragen wiffen als der Schöpfer fie geschaffen hat; auch in ihrer harmonischen Derbindung zu Blaugrun finden fie einen besondern Reig; wenn fich aber diefer harmonische farbengweiflang auf einem niederländischen Genrebild "farbenfatt" in der unmittelbarften Mahe des Anges irgend einer dargeftellten figur aufgetragen findet, fo weiß der Kritiker Schwarbelhans fofort, nämlich von Prügeln - und Kollege Aebeling und woher das fommt, Dünkelmeyer bestätigen diefen Schluß mit obligater Derbeugung, ohne deswegen dieses hyperrealistische Blaugrun für unfäglich icon gu halten!

Ein jeder diefer allwiffenden Kritifer hat nun aber feine befondern Lieblinge unter den Malergeschlechtern, an die er nicht das leiseste flecklein kommen läßt ohne den Widersacher mit Blut - roter Cinte gu bespritzen! Der eine verhimmelt den Bocchelino, der andere irgend einen Klecksander oder Wafolapski oder Crapulinski, ein dritter schwärmt für die ruffischen Dioskuren Kolfopfski und Schmierfinski, ein vierter legt feine Cange ein für die guten altdeutschen Machthuber und Schlafmützer, mahrend der fünfte, Polterini, für die frangosen Cul-de-jatte und Croc-en-jambe die Pauke schlägt und wenn nun vollends die gesamte kritische Rotte öffentlich aufeinanderplatzt und fich Privatduelle liefert, wenn Schwarbelhans dem Klauenfrit, und Röchling dem Knöterich oder umgekehrt - den Kopf mit dem Besen ftriegelt, was meinft Du, Beinrich, zu diesem afthetisch-moralischen Spektakelftud? Ift das auch bei robuften Merven jum Aushalten? 3ch wenigstens laffe diese Pelgwäscher ihr Zeng selber trodfnen und die Kleinzuchter ihre Schweine felber huten, fonure mein Rangel und flüchte hinaus zu Dir, wo man die Menschen noch lieber und die Matur aus erster Dein * . * . Band hat.

An das Burenvolk!

(Frei nach Conrad Ferdinand Meyer.)

Genug ist nicht genug! O hau' sie wacker, Hau' sie, dass sie's ihr Lebtag nicht vergessen, Die sich des blut'gen Räuberkrieg's vermessen! Recht so: Jule, White, dann Methuen und Gatacre!

Genug ist nicht genug! Die Krämerbande, Die Dich in raschem Siegeslauf zu knechten Meinte, die nur um Gold und Steine fechten, Wirf sie mit Wucht und Schneid hinaus zum Lande!

Genug ist nicht genug! Zu neuen Siegen Glückauf, Du wack'res Volk! Zu neuen Hieben Frisch drauf und dran, dass hell die Funken stieben! Genug kann nie und nimmermehr genügen!

Das Evangelium der gepanzerten fauft.

Die 8 Seligpreisungen der Berliner Kreugberg-Predigt. Selig find, die geiftig arm find - Kohl! Die mundfertigen Dielfeitigen, denn das Dentsche Reich ift ihr!

Selig find, die hier meinen - Blodfinn! Die bei Auftern mit Sekt lachen, denn fie werden gu Uebermenfchen erftarten!

Selig find die Sanftmutigen - Quatid! Die Terfcmetterer, denn fie werden das Budthaus. Reich befigen!

Selig find, die da hungert und durftet nach Gerechtigkeit - Mumpit ! nach Budthauskurs und . Befet, denn fie find die Satten!

Selig find die Barmherzigen - Unfinn! Die Unternehmer. Terroriften, denn fie haben die Suchthausvorlage erlangt!

Selig find, die reinen Bergens find - Mahrte! - Die mit dem Uermel

das Zuchthaus streifen, denn ste werden Erfolg haben! Selig sind die Friedfertigen — Messingblech! Die Kriegslustigen, denn fie werden des Konigs Offigiere heißen!

Selig find, die um Berechtigkeit - ichief gewickelt! Die um brutaler Willkur willen verfolgt werden, denn die Staats. Carriere ift ihr! GN 9020

Zur Kußwut der englischen Misses.

frei nach Beine. In den Kuffen, welche Suge, In der Liebe, welcher Schein - 21ch, die afrifan'ichen Siege Müffen eitel Küffe fein!!

Barbierstreiche.

Die Uffumptioniften find fehr pikiert Ueber den "figaro" und erhoben Klage, Berichtliche garl Warum? ift die frage 21d, er hat fie mal über den Söffel barbiert.

Wunsch.

Der Coburger fteht leider heute Mehr oder minder vor der Pleite. Und deshalb wünscht er nun so fehr, Dag er der Batenberger war.

Trost

"Mun ift ER ja gludlich wieder heim von England."

"Ja - und fehr getröftet!"

"Wofo getröftet ?"

"Na - wegen der grandiosen Schlappe in der inneren politif! -Die Derscharrung der Buchthausvorlage.

"Hm — da hat Ihm wohl die englische freiheit Croft zugesprochen?"
"Aee, das gerade nicht — aber bei John Bull hinkt doch die außere Politik!"

"Uch fo - geteilte Schlappen find halbe Schlappen . . ." "Maturloch! Siehste — Spaß muß fein bei 'ner Leiche, fonft geht niemand mit zu Grabe . . . Sibibi !"

frucht der Bubenstreiche.

"Mann - was fagft du nun zu dem neuesten Chamberlain-Gewäsch von einer englisch-amerifanisch-deutschen Cripelalliang?"

,Uch, das ist blos eine bubenhafte folgeerscheinung der erhaltenen afrifanischen Biebel"

"Wieso bubenbaft?"

"Na - wenn Buben der hintere mal ordentlich versohlt worden ift, trippeln fie auch fo fonderbar herum!

Kein Wunder!

Das Brit'iche Reich, ein großes handelshaus, "Macht" wohl in allen Zonen sonder frage, D'rum strebt es auch — so legt die Welt fich's aus -Im Suden Ufrifas nach einer — Niederlagel